

Zwischen Breitenwirkung und Tiefgang

Schulungen am Regionalen Hochschulrechenzentrum

„Hilfe – ich komme nicht weiter.“ An diesem Punkt waren schon viele Universitätsangehörige, wenn sie bei der Arbeit am PC mit neuer Software nicht zurecht kamen oder ein Problem mit oft selbst erarbeiteten „Nutzeroberflächenkenntnissen“ nicht lösen konnten. Kollegiale Tips helfen zwar über momentane Probleme hinweg, ersetzen aber keine Systemkenntnisse. Das Regionale Hochschulrechenzentrum (RHRZ) bietet nicht nur viele Dienstleistungen rund um Datennetze und Serverbetrieb – darüber berichtete *forsch* in der letzten Ausgabe – sondern auch ein umfassendes Schulungsprogramm zur Nutzung von PCs für alle Angehörigen der Universität an.



Foto: uk

Arbeitszeit verloren durch Rätseln am Computer?

„Die vielschichtigen Anforderungen aus Forschung und Lehre zwingen uns immer wieder zum Spagat zwischen Breitenwirkung und Tiefgang“, sagt Andreas Beutgen. Er ist als Abteilungsleiter unter anderem für das Informationstechnik (IT)-Schulungsprogramm zuständig. Das Angebot besteht aus drei verschiedenen Bereichen. Zum einen gibt es das durch das RHRZ angebotene „IT-Lehrveranstaltungs-Programm“, das für alle Universitätsangehörigen offen ist, allerdings mit unterschiedlichen Anmeldeverfahren für Studierende und Beschäftigte. Informationen dazu gibt es im WWW unter <http://www.uni-bonn.de/rhrz/ausb>. Zweitens gibt es Veranstaltungen der „Internen Fortbildung“ für Beschäftigte: Hier handelt es sich um Personalmaßnahmen, die von der Verwaltung organisiert und von den Personalvertretungen mitbestimmt werden (Anmeldungen über Abt. 3.3 der Verwaltung, vgl. <http://www.verwaltung.uni-bonn.de/fortbild.htm>). Das RHRZ ist die aus-

führende zentrale Dienstleistungseinrichtung. Weiterhin gibt es Veranstaltungen, die für Gruppen individuell nach Absprache zusammengestellt werden. Das sind u.a. DV-Schulungen für Abteilungen und Institute, studentische Gruppen, Administratoren, Vorträge am Dies academicus etc. Und außerdem gibt es den Fremdverleih. Dabei wird die optimal für IT-Schulungen eingerichtete Infrastruktur des RHRZ für Kurse z.B. durch Institute bereitgestellt. Dabei handelt es sich um einen Kursraum mit 14 Arbeitsplätzen, zwei Dozenten-PCs, Beamer etc. Der zweite Raum dient für Vorträge und Vorführungen mit einem PC und einem Beamer und faßt maximal 25 Teilnehmende. Diese Dienstleistung wird immer gerne genutzt, wobei aber der Bedarf die verfügbaren Ressourcen meist übersteigt.

Im Regelfall werden jeweils zwei Teilnehmende an einen PC gesetzt. „Für Grundlagenkurse ist das die beste Schulungsform, weil sie sich so gegenseitig helfen können“, erläutert Beutgen. Nur durch diese Doppelbesetzung kann außerdem der große Schulungsbedarf gedeckt werden. Im letzten Jahr, das heißt im Sommersemester 2001 und Wintersemester 2001/02, gab es ca. 1.500 Anmeldungen allein für die Kurse in den Lehr-

veranstaltungen. Und die Zahl der Schulungen ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. „Es ist nur schade, daß viele Leute zwar einen Platz reservieren, dann aber einfach nicht kommen. Das ist zwar zur Freude derer auf der Nachrückliste, aber einigen ist einfach nicht bewußt, daß die Kurse einen Marktwert von mehreren Hundert bis zu einigen Tausend Euro haben.“ Daß die Kurse für die Teilnehmenden unentgeltlich sind, bedeutet keineswegs schlechte Qualität. Im Gegenteil, wie das RHRZ von Teilnehmenden immer wieder bestätigt bekommt.

Systematik verstehen heißt Probleme lösen

Dem Schulungsteam liegt daran, Zusammenhänge zu verdeutlichen. Denn es ist eben nicht so, daß man Werbeaktionen glauben darf, einen PC zu bedienen sei „kinderleicht“. Kinder haben zwar einen spielerischen, intuitiven Zugang – doch auch sie lernen erst richtig, wenn man ihnen verständlich und nachvollziehbar erklärt, wie alles funktioniert. Wenn man die Systematik verstanden hat, ist der Computer kein Geheimnis mehr und man kann meist selbst jedes Problem lösen. „Lernen soll Spaß machen, aber das Denken darf dabei nicht zu kurz kommen. Wir fordern und fördern den kritischen Blick für den Einsatz von Computern und neuen Medien. Vieles, was heute angeboten wird, ist spätestens unter dem Anspruch auf Sicherheit und Selbstbestimmung bei Zugriff auf Forschungsergebnisse oder persönliche Daten sehr kritisch zu beurteilen. Diese Philosophie beeinflusst unser Schulungsangebot im besten Sinne einer wissenschaftlichen Hochschule. Alles in allem zeigt die Erfahrung: Bei uns lernen selbst die noch, die schon seit Jahren ihren PC erfolgreich einsetzen“, ist Beutgen stolz auf sein Team. Wie man systematisch und erfolgreich mit Computern arbeitet, das vermitteln Kurse des RHRZ in den Bereichen PC-Bedienung, Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Internet/E-Mail, Statistik, Datenbanken, Programmiersprachen und einiges mehr. Darüber hinaus gehen Kurse zum Erstellen von wissenschaftlichen

Wer mehr wissen will, kann auf der Homepage der Universität (www.uni-bonn.de) nachsehen unter Organe und Einrichtungen/ Zentrale Einrichtungen/RHRZ. Kontakt für allgemeine Fragen: Beratung@uni-bonn.de oder bei grundlegenden Fragen zum Schulungsprogramm: Beutgen@uni-bonn.de

Dokumenten, Abhalten von Vorträgen unter Einsatz von MS Powerpoint oder Problemen der Grafikbearbeitung. Sie liefern viele praktische Tipps für die tägliche Arbeit. Denn es kann nicht sinnvoll sein, daß jemand zum Erlernen der Handhabung eines Werkzeugs mehr Zeit verbraucht als für die eigentliche Aufgabe. „Und darum sind wir da mit unserem Angebot und hoffen, das auch in Zukunft zu sein“, sagt

Beutgen. „Zur Zeit ist das RHRZ in einer großen Umbruchphase. Der Umbau hat uns zum Rückzug in einen nicht klimatisierten Raum gezwungen, was im Sommer zu einem großen Problem werden kann. Wir hoffen immer noch mit Blick auf die Mittel, daß wir den Umbau wie geplant bis zum Ende durchführen und dann zwei voll ausgestattete und auf den Stand der Multimedia-Technik

gebrachte Kursräume nutzen und anbieten können. Zusätzlich stehen wir vor der Neuorganisation der IT-Struktur der Universität Bonn; u.a. wird auch der Aufgabenkatalog des RHRZ überarbeitet, was zu Unsicherheiten geführt hat. Es gibt so viele interessante Themen und Ideen, die sich allerdings mit so wenig Personal nur langsam umsetzen lassen werden – langsam aber sicher.“

RHRZ, UK/FORSCH

Im Falle eines (Ab)falles

Flexibel und sicher: das neue Technische Service Zentrum



Fotos: uk

In Forschung und Lehre entsteht nicht nur neues Wissen, sondern auch Abfall wie z.B. giftige Chemikalien. Einfach in den Ausguß damit? Oder in irgendeinen Sammelkanister? Natürlich nicht. Aber auch anderes Material kann nicht einfach in den normalen Müll wandern. Mit der Stilllegung des bisherigen Zwischenlagers für chemische Sonderabfälle zu Beginn diesen Jahres ging das neue Technische Service Zentrum (TSZ) in Betrieb. Es arbeitet mit einem neuartigen Lagerkonzept, das weniger Aufwand erfordert, aber mehr Sicherheit bietet.

Eine zentrale Entsorgung von sogenannten chemischen Sonderabfällen gibt es an der Universität Bonn seit 1980: Ein Zwischenlager in der Gerhard-Domagk-Straße wurde geplant, gebaut und schließlich dort eine jährliche Menge an Sonderabfall zwischen

70 und 90 Tonnen bis zur Entsorgung durch ein Unternehmen verwahrt. Um künftig die komplette Abfallwirtschaft an einem Ort betreiben zu können, ging Anfang der 90er Jahre das TSZ in Planung. Dietrich Reichard, Leiter der Abteilung Sicherheitswesen und Umweltschutz, erarbeitete dafür gemeinsam mit dem Architekten und dem Entsorgungsunternehmen eine neue Lagerkonzeption. Baubeginn war schließlich im Dezember 1998 und Fertigstellung im März 2001, wobei der Kostenrahmen von 4,6 Millionen DM trotz sich hinziehender Bauzeit eingehalten wurde. Auf den 550 qm Hauptnutzfläche in unmittelbarer Umgebung der Chemischen Institute geht es nun um vielfältige Aspekte von Entsorgung und Sicherheit.

Mobiles Lagersystem

Dreimal in der Woche werden chemische Sonderabfälle aus dem Lehr- und Forschungsbetrieb der Universität

einschließlich Klinikum abgeholt. Ein Hubwagen mit Waage hilft das genaue Gewicht zu protokollieren, egal, ob es sich um Flüssigkeiten oder Altbatterien handelt. Das neue Lagerkonzept sieht vor, daß die Abfälle nicht stationär im Gebäude, sondern mobil in sogenannten L.S.T.S. (Labor-Sammlung-Transport-System)-Containern aufbewahrt werden. „Damit kann die Kapazität durch die Austauschfrequenz der Container dem Bedarf angepaßt werden. Außerdem entfallen eine Reihe bisheriger Arbeitsschritte beim Sammeln, Transportieren und Zwischenlagern – das erfordert einerseits geringeren Personaleinsatz bei gleicher Abfallmenge und beinhaltet gleichzeitig ein geringeres Gefährdungspotential“, erläu-





Zwei Laboratorien im TSZ sind z.Zt. als Ausweichquartier wegen Umbauarbeiten an das Hygiene-Institut vermietet. Rechts: Prüfung und Neubefüllung der Feuerlöscher

tert Anja Jubelius. Die Container sind darüber hinaus mit spezieller Sicherheitstechnik wie Brandmeldung und automatischer Löschanlage ausgestattet. Sie stehen an der Rampe außerhalb des Gebäudes und fassen jeweils sechs „Käfige“, in denen Abfälle nach bestimmten Vorgaben gelagert werden. Der LKW, der regelmäßig am frühen Morgen zur Entsorgung kommt, kann

drei Container gleichzeitig transportieren. Auch einzelne externe Institutionen wie z.B. die Stiftung caesar, das Umweltamt, die Kläranlage der Stadt Bonn und die Landwirtschaftliche Forschungsanstalt Rheinland nutzen gegen Übernahme der definitiven Kosten diesen Service. Spezielle Behältnisse und Verpackungen für die Entsorgung sind im Kellergeschoß vorrätig. Schrittweise soll das TSZ zu einem Abfallwirtschaftshof mit Anlieferungsmöglichkeiten z.B. für Sperrmüll und Elektronikschrott ausgebaut werden.

Auch die Feuerlöschwerkstatt der Abteilung 4.3-Betriebstechnik/Energieversorgung – bisher im Gebäude der Fahrbereitschaft untergebracht – hat hier ihren neuen Standort mit verbesserten Arbeitsbedingungen.

Spielregeln für die Entsorgung

Nach wie vor gilt, daß die Entsorgung besonders überwacht werden muß. Abfälle inklusive der Transporte durch strenge gesetzliche Vorschriften reglementiert ist. Um dem Lehr- und Forschungsbetrieb die notwendige Entsorgungssicherheit bieten zu können, müssen die

Partner deshalb bestimmte Spielregeln einhalten: Zuständig für die Organisation und Durchführung der Entsorgung ab der „Haustür“ eines Instituts ist die Abteilung Sicherheitswesen/Umweltschutz, verantwortlich für die Abfälle – z.B. das Ausschließen gefährlicher Reaktionen bei Abfallgemischen und die richtige Kennzeichnung der Gebinde – bis zum Zeitpunkt der Beseitigung in einer Entsorgungsanlage ist der jeweilige „Abfallbesitzer“, also das Institut, in dem diese Abfälle angefallen sind.

Offen für Seminare und Konferenzen

Bei aller modernen Zweckmäßigkeit wirken die Flure und Räume im TSZ sehr anspre-

chend. Frische Farben auf weißem Hintergrund bilden ein Leitsystem: Rot steht für den Abfall- und Werkstattbereich, gelb für die Labore und blau für die Verwaltung und Seminarräume. Denn auch Schulungen, die die Abteilung Sicherheitswesen/Umweltschutz im Bereich Arbeits- und Umweltschutz gemeinsam mit der Universität Köln durchführt, finden hier statt. Ein mit moderner Technik – u.a. Smart Board und Internetanschluß – ausgestatteter Raum für 20 bis 25 Personen steht dafür zur Verfügung, die



Fotos: uk

Küche ist gleich nebenan und in der Empfangshalle stehen Bistrotische für die Pausen. Daß selbst Schutz-ausrüstung Designcharakter haben kann, zeigt hier eine gläserne Vitrine mit Beispielen der Artikel, die im Keller zu Hunderten auf ihre Ausgabewarten. Ein kleinerer Konferenzraum führt durch die Farben der Bestuhlung auch optisch alle Arbeitsbereiche zusammen. Um diese Räumlichkeiten optimal auszulasten, können demnächst auch andere Veranstalter sie nutzen.

UK/FORSCH

Seminare im Bereich Arbeits- und Umweltschutz, die die Abteilung 4.2 Sicherheitswesen/Umweltschutz im Jahr 2002 anbietet, sind in einer Broschüre zusammengefaßt. Kontakt: Tel. 0228 / 73-3319, E-Mail: sicherheitswesen@uni-bonn.de

Stadtwerke 10

Achtung, Konturenführung aktiv!

FemConsult - Datenbank für Wissenschaftlerinnen

FemConsult ist eine Datenbank für Wissenschaftlerinnen aller Fachdisziplinen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Die Verantwortung liegt bei dem an der Universität Bonn angesiedelten Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS). FemConsult enthält zur Zeit ca. 6.500 aktualisierte Datensätze promovierter bzw. habilitierter Wissenschaftlerinnen aus Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft. Dadurch werden Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Ministerien sowie Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte der Einrichtungen bei der Suche nach Expertinnen unterstützt, um den Frauenanteil bei der Besetzung von Professuren und anderer Führungspositionen im wissenschaftlichen Bereich zu erhöhen. Die Datenbank kann auch bei der Suche nach Lehrstuhlvertreterinnen, Gutachterinnen und Wissenschaftlerinnen für Vorträge, Gremien- und Ausschußtätigkeiten genutzt werden. FemConsult wurde im Februar auf der Fachmesse LEARNTEC in Karlsruhe vorgestellt.

Weitere Information: Almuthe Schlüter, CEWS, Tel. 0228/73 4838, E-Mail: a.schlueter@cews.uni-bonn.de oder femconsult@cews.uni-bonn.de www.cews.uni-bonn.de

Umweltschutz in der Hochschule

Die nachhaltige Uni rückt in greifbare Nähe. Das „Netzwerk für eine umweltgerechte Entwicklung der Hochschulen“, kurz eco-campus.net setzt sich für die Verankerung eines ressourcensparenden Umweltschutzes in Verwaltung, Forschung und Lehre ein. Diese bundesweit einmalige Initiative stellt mit einer Internetplattform die Kommunikation und den Erfahrungsaustausch seiner Mitglieder her. Dort findet man u.a. ein Diskussionsforum, Veranstaltungshinweise sowie links zu Dokumenten und man kann sich über beispielhafte Projekte anderer Universitäten informieren. In einer Liste ist nachzulesen, welche Hochschulen schon Leitlinien zum Umweltschutz verabschiedet haben, ein Öko-Audit aufbauen, Umweltschutzbeauftragte bestellt oder Ökobilanzen berechnet haben. Wer sich ebenfalls für die Gestaltung der Hochschulen im Rahmen von Umweltmanagement, Lokaler Agenda 21 und Nachhaltigkeit enga-

gieren möchte, kann unter der Internetadresse www.eco-campus.net viele Informationen finden und auch Mitglied des Netzwerkes werden.

Information - Qualifikation - Unternehmensgründung

Unter diesem Motto bietet das Dezernat 8 der Universität in Zusammenarbeit mit externen Partnern und Sponsoren auch im Sommersemester Weiterbildungsveranstaltungen an. Ob Intensivseminare zu Gründungsfinanzierung, Steuern und Finanzen, Rhetorik und Präsentation, erfolgreichem Marketing oder dem Auftritt im Internet - Gründungsinteressierte finden hier fachkundige Beratung und aktives Training. Nur für Studierende vermittelt „Erfolgreich bewerben“ Tips und Tricks, in „Assessment Center“ werden Bausteine und Verfahren vorgestellt und geübt. Alle Termine und den Anmeldebogen gibt es im Internet unter www.unternehmensgruendung.uni-bonn.de

Weitere Informationen: Dorothea Tolkmitt, Telefon 0228/73 9748, E-Mail: d.tolkmitt@uni-bonn.de

Preis: Handwerk trifft Wissenschaft

Einen Förderpreis für Innovationspartnerschaft haben die Volksbank Münster eG und die Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank ausgeschrieben, um dem Aufeinanderzugehen und der Zusammenarbeit von Handwerk und Wissenschaft weitere Impulse zu geben. Ohne Beschränkung auf Branchen und Themen werden unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit aus den Jahren 1999 bis 2001 ausgezeichnet wie die Umsetzung einer Produkt- oder Dienstleistungsidee aus der Wissenschaft in ein marktfähiges Angebot durch ein Handwerksunternehmen, Transfers, bei dem Wissenschaftler und Studierende Handwerksunternehmen neue Kenntnisse und Lösungen bei Entwicklungsproblemen vermitteln oder handwerksorientierte Diplomarbeiten. Ausgelobt werden Preise im Gesamtwert von 12.500 Euro. Einsendeschluß an die Handwerkskammer Münster ist der 31. Mai 2002.

Unterlagen: www.hwk-muenster.de, Telefon 0251/5203-120, -328

DGRA-Förderpreis 2002

Die Deutsche Gesellschaft für Drug Regulatory Affairs e.V. (DGRA) schreibt den Förderpreis 2002 für eine hervorragende, aktuelle – verfaßt 2001/2002 – wissenschaftliche Arbeit im Bereich Drug Regulatory Affairs aus. Ein Gutachtergremium entschei-

Förderung, Preise & Infos

det über die Vergabe des mit 5.000 Euro dotierten Preises. Einsendeschluß ist der 1. Juli 2002. Die Arbeit ist sechsfach und in gebundener Form in deutscher oder englischer Sprache mit vollständigem Namen, Geburtsdatum, Anschrift, Staatsangehörigkeit und beruflicher Position zu senden an: DGRA Geschäftsstelle, Scheidestraße 9, 52113 Bonn. Im Internet unter: www.dgra.de.

Preis: Verbraucherinformation zur Ernährung

So lautet das Thema des diesjährigen Olaf-Triebeinstein-Preises. Dotiert ist der von der Stiftung Warentest jährlich zu einem anderen Thema ausgeschriebene Preis mit 5.000 Euro. Ausgezeichnet werden wissenschaftliche oder wissenschafts-journalistische Arbeiten, die die Tätigkeit der Stiftung innovativ fördern. Von der Prüfung und Bewertung von Lebensmitteln über Fragen der Kennzeichnung bis zu effektiven Wegen der Informationsvermittlung bietet sich ein breites Spektrum möglicher Ansätze. Studierende, Nachwuchswissenschaftler und Wissenschaftsjournalisten können die Teilnahmebedingungen unter Telefon 030/2631-2240 oder im Internet unter www.stiftung-warentest.de anfordern. Einsendeschluß ist der 30. Juni 2002.

Abschlußarbeiten gezielt vermarkten

Lesestoff für die Prüfer - und danach im Archiv verstaubt? Wer mit seiner Abschlußarbeit mehr anfangen möchte, kann sich an die Hamburger Diplomica GmbH wenden. Sie hat sich mit ihrer Agentur auf die Vermarktung von Studien-, Diplom-, Magister- und Staatsexamensarbeiten sowie Dissertationen spezialisiert - und das weltweit. Information: www.diplom.de

Verbesserungen zum Wohl der Patienten

Universitätsklinikum Bonn legt Qualitätsbericht vor

Der Vorstand des Universitätsklinikums Bonn (UKB) hat jetzt seinen Qualitätsbericht für das Jahr 2001 vorgelegt. Kliniken und Verwaltungsstellen berichten darin über Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -verbesserung; Beauftragter dafür ist Professor Dr. Martin Exner.



Foto: Inka Vaith

Im Mittelpunkt: Die Versorgung der Patientinnen und Patienten

Das Bonner Klinikum ist bereits seit längerem ein Vorreiter in Sachen Qualitätssicherung. Bereits zum siebten Mal legt es einen Qualitätsbericht vor. Damit hat es freiwillig erfüllt, was für andere Krankenhäuser seit neuestem Pflicht geworden ist: Denn das am 1. März 2002 verabschiedete Fallpauschalengesetz schreibt Krankenhäusern erstmalig

zweijährliche schriftliche Qualitätsberichte vor, in denen Auskunft über Art und Anzahl von erbrachten Leistungen gegeben werden muß. Auf der Grundlage dieser Informationen können Krankenkassen und Kassenärzt-

liche Vereinigungen künftig Versicherte und Ärzte über Qualitätsmerkmale von Krankenhäusern unterrichten und Empfehlungen abgeben. Eine im aktuellen Qualitätsbericht veröffentlichte Neuerung betrifft den Empfang von Patienten und Besuchern im Klinikum: Im Jahr 2001 hat das Universitätsklinikum ein neues Pforten-Konzept entwickelt. Danach sollen die Eingangsbereiche der Kliniken ein freundlicheres Design erhalten und einheitlich zu Informations- und Empfangsbereichen umgestaltet werden. Der Entwurf sieht außerdem eine kundenorientierte Schulung der Mitarbeiter vor und soll nun sukzessive im Rahmen von anstehenden Baumaßnahmen umgesetzt werden. Erstmals konnten in unmittelbarer Nähe der Kinderklinik Räume für ein sog. „Elternwohnen“ baulich hergerichtet und möbliert werden.

Insgesamt 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Universitätsklinikums – Ärzte, Mitarbeiter der Krankenpflege, aus der Verwaltung und anderen Bereichen – wurden in hausinternen Kursen von der Deutschen Gesellschaft für Qualität zu internen

Auditoren im Gesundheitswesen ausgebildet. Für einen sehr guten krankenhaushygienischen Standard bei der Versorgung intensivmedizinisch behandelter Patienten wurde 2001 die herzchirurgische Intensivstation des Chirurgischen Zentrums ausgezeichnet.

„Qualität kann nicht verordnet werden, sondern muß in einer Grundeinstellung begründet sein“, heißt es im Vorwort des Qualitätssicherungsberichtes. Qualitätssicherung zu unterstützen, zu dokumentieren und auch für Patienten, Ärzte, Krankenkassen, öffentliches Gesundheitswesen transparent zu machen, ist Anliegen der Qualitätssicherung der am Klinikum Tätigen und des fast 200 Seiten umfassenden Berichts. „Dieser Prozeß darf jedoch nicht zu einem reinen Prozeß der Effizienzsteigerung in ökonomischer und technologischer Hinsicht verstanden werden, sondern berührt gerade in der medizinischen Versorgung zutiefst ethische Aspekte“, heißt es weiter zur Qualitätssicherung. Deshalb wurde eine eigene Arbeitsgemeinschaft medizinischer Ethik in der Patientenversorgung eingeführt.

UK/FORSCH

Universitätsclub Bonn

Konviktstraße 9, 53113 Bonn
zwischen Koblenzer Tor und Historischem Seminar

Der Verein bezweckt die Förderung der an der Universität gepflegten Wissenschaften, insbesondere durch die Durchführung wissenschaftlicher Veranstaltungen. Der Universitätsclub ist für alle offen, die Mitglied des Vereins werden wollen und bereit sind, seine Zwecke zu fördern.

Die Mitgliedsbeiträge sind wie Spenden steuerlich absetzbar.

Eine Mitgliedschaft hat den Vorteil der vorrangigen Nutzung des Clubhauses. Das Haus bietet hervorragende Unterbringungsmöglichkeiten für Gäste der Universität in 22 modernen Appartements mit Küche, Bad, TV, Telefon und Modemanschluß für lang- und kurzfristige Aufenthalte; außerdem Veranstaltungsräume mit Medientechnik für Kongresse, Tagungen, festliche Anlässe und sonstige Veranstaltungen mit Verpflegung der Teilnehmer.

Für Vereinsmitglieder steht das Restaurant (Mo - Fr 12 - 14 Uhr) mit einem täglich wechselnden Angebot zur Verfügung.

Informationen: Tel. 0228/7296-0/-101
E-Mail: office@uniclub-bonn.de
Internet: www.uniclub-bonn.de

